LIEBE

-in Anlehnung an Paulus, Brief an die Korinther 13-

Wenn ich ein begnadeter Redner wäre, der durch seine Worte alle, die ihm zuhören, begeistern und überzeugen könnte und selbst wenn ich die wortlose Sprache der Engel verstünde, könnte aber nicht lieben oder geliebt werden -- Worte und Verstehen wären letzten Endes nur Schall und Rauch.

Hätte ich das Talent, die Zukunft vorauszusagen und außerdem die Gabe, alle Geheimnisse zwischen Himmel und Erde zu entschlüsseln und wäre ich zudem in der Lage, durch meinen unerschütterlichen Glauben an eine überraum-zeitliche, transzendente Macht Berge zu versetzen, wäre aber unfähig zu lieben bzw. geliebt zu werden -- meine Existenz wäre sinnloser als diejenige eines am Wegesrand liegenden Kieselsteines.

Und würde ich in bescheidensten Verhältnissen leben, einfach und natürlich, und mein letztes Hemd dem Armen überlassen, hätte aber zeitlebens nie aus dem goldenen Kelch der Liebe getrunken, wäre alles Wollen und Tun vergebens.

Hätte ich die Macht und die Autorität und das Charisma, Einfluss auf das Schicksal zahlreicher, mir treu ergebener Menschen auszuüben und das Geld, mir alles nur Erdenkliche kaufen zu können, verfügte aber nicht über die heilsame Kraft der Liebe, wären Machtausübung und Geldanhäufung nutzlose *Illusionen des Glücks*.

Die Liebe bringt durch ihren Ewigkeitscharakter Raum und Zeit zum Kollabieren. Sie überwindet jede Art von einengender Begrenzung. Die Liebe -- vom Ego, das ständig um sich selbst kreist, endgültig befreit – braucht sich nichts mehr zu beweisen. Liebe und Demut reichen sich freundschaftlich die Hände. Gemeinsam schlagen sie die Brücke vom *Schein* zum *Sein*, vom *Ich* zum *Du*.

Der von Liebe erfüllte und durchdrungene Mensch handelt intuitiv-geistesgegenwärtig, den Anforderungen der jeweiligen Situation gemäß. Sein Handeln ist *immer richtig*. Die Liebe hat die legitimen Bedürfnisse des Anderen im Blick, nicht das Eigeninteresse. Sie respektiert den Anderen in seinem So-Sein. Sie ist weder übergriffig-manipulatorisch noch nachtragend. Sie handelt mit Bedacht.

Die Liebe empfindet Freude, wenn Wahrheiten ehrlich und in authentischer Weise ausgesprochen werden. Diese müssen dabei nicht unbedingt mit den eigenen übereinstimmen. Andererseits bereiten ihr Lügen, die ganz bewusst in die Welt gesetzt werden, seelische Schmerzen und ein Gefühl tiefer Traurigkeit. Die Liebe drängt nicht ins Rampenlicht, sondern hält sich bescheiden im Hintergrund und erfüllt doch den *ganzen* Raum.

Sie verkörpert in gesundender Weise dasjenige, was oftmals etwas despektierlich als *naiv* bezeichnet wird. Sie biegt sich geschmeidig wie eine Ähre im Wind und bricht daher nicht.

Die Liebe hat weder Anfang noch Ende. Sie ´dauert´ *vor allem Gewordenen*. Sie unterliegt nicht den begrenzenden Naturgesetzen von Raum, Zeit und Materie. *Alles* vergeht; sie aber kennt keinen Tod.

Es wird sich einst die Spreu vom Weizen trennen. Wesentliches bleibt! Die Teile zerfallen und lösen sich in ihre Atome auf. Die Liebe repräsentiert das unteilbar Ganze. Sie kreiert und bewahrt ihr Wesen *aus sich heraus*.

Der Mensch geht *seinen* Weg vom *Werdenden* über den *Gewordenen* hin zum *Seienden*. Vom *Kind* über den *Erwachsenen* hin zum *Gereiften*.

Wenn wir mit unseren Sinnesorganen die Welt erblicken, schauen wir Bilder, deren rätselhafte Oberflächen in unserem Gehirn zwecks Bewusstwerdung gespiegelt werden. Dereinst schauen wir unmittelbar und unvermittelt *bilderlose Wirklichkeiten*!

Mein Erkennen ist konditioniert, fragmentarisch und selektiv. Eindrücke und Erlebnisse werden im Prisma *Ich* zerlegt und gefiltert. Es kommt aber die Zeit, da werden wir durch und durch liebend erkennen, so wie wir durch und durch liebend erkannt werden.

Durchaus groß sind Glaube und Hoffnung, die zwei. Doch am größten ist die **Liebe**.

*„Gott ist die Liebe und wer liebt *, der bleibt in Gott und Gott in ihm"*

AB

***** Original: „….. und wer in der Liebe bleibet …..“